

Je nach der Zahl der beizufetzenden Urnen, bezw. Aschenkapfeln find die oberirdischen Urnenstätten als Einzel-, Familien- und Massenbeifetzungsstätten zu unterscheiden.

Die einfachste Lösung für die erfangeführte Art bildet das Aufstellen der Aschenurne in einer Nischenwand. Für eine Mehrzahl von Urnen, also für eine

Fig. 376.

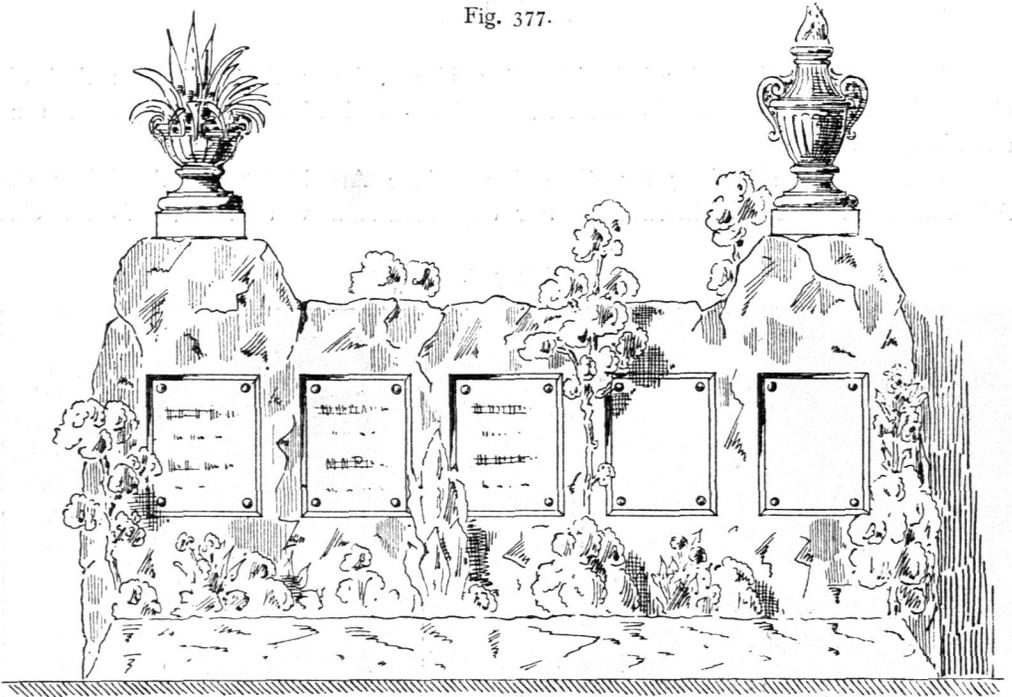


Beifetzungsstätte für 100 Aschenreste auf dem städtischen Friedhofe zu Frankfurt a. M.<sup>178)</sup>.

Arch.: *Hausmann*.

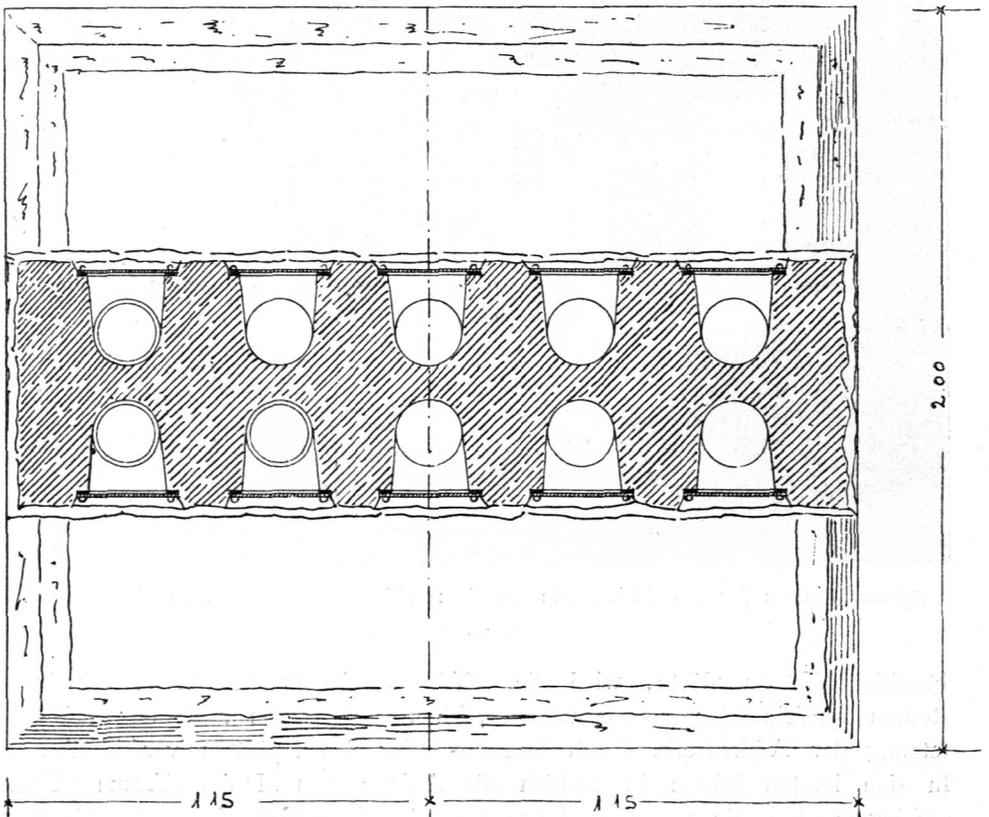
Familienbeifetzungsstätte, wird die Nischenwand mit mehreren, oft in einigen Reihen übereinander angeordneten Nischen geziert, die nach der erfolgten Beifetzung der Aschenreste durch Marmor- oder Bronzeplatten verschlossen werden. In den letzten Jahren ist endlich die Anlage von Massenbeifetzungsstätten eingeführt worden, die anscheinend aus den seitherigen Genossenschaftsgräbern hervorgegangen sind.

Fig. 377.



Vorderansicht.

Fig. 378.



Grundriss.

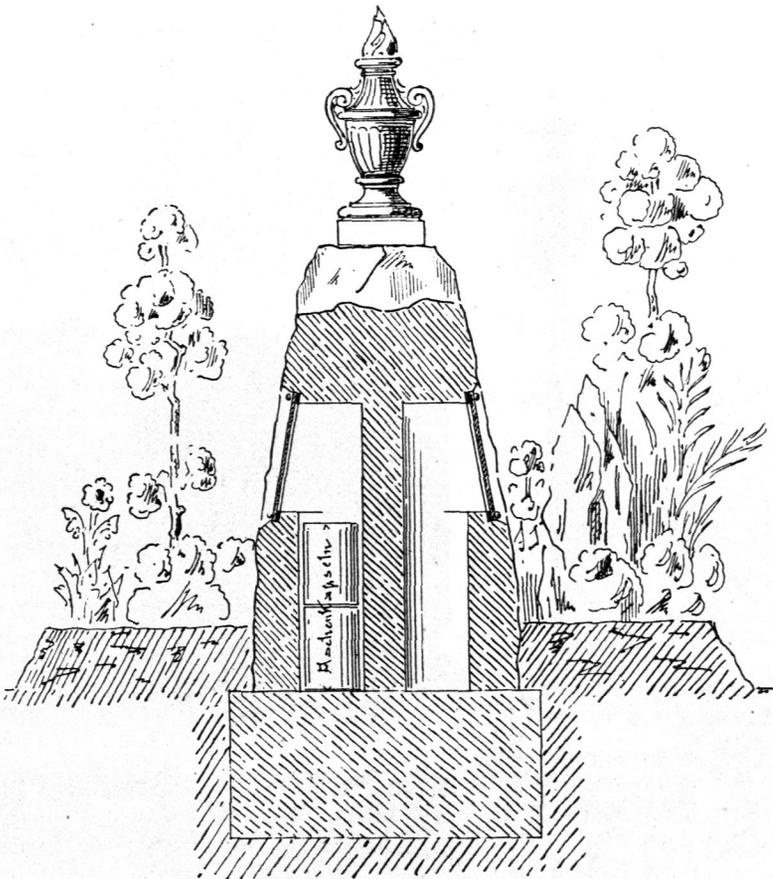
Projektierte Felschengruft für den Friedhof zu Frankfurt a. M.  
(Zwei Verkaufgräber in ihrer Verwendung zu 10 Grabstätten mit zusammen 20 Aschenresten<sup>179)</sup>).

Ein schönes Beispiel einer ausgeführten Einzelbeisetzungsstätte bietet das *Hans v. Bülow'sche* Aschengrabmal zu Hamburg-Ohlsdorf, wo die Aschurne oberhalb einer in der Form einer Exedra gestalteten Sitzbank in einer Nische frei aufgestellt ist<sup>175)</sup>.

In dem zur Leichenverbrennungsanstalt Jena gehörigen Urnenhain ist nach *v. Ferstel's* Entwurf ein Aschengrab errichtet, das als ein würdiges Beispiel von den bis jetzt ausgeführten Familienbeisetzungsstätten betrachtet werden kann (Fig. 374<sup>176)</sup>.

265.  
Familien-  
beisetzungsstätte  
zu  
Jena.

Fig. 379.



Querschnitt zu Fig. 377 u. 378<sup>179)</sup>.

In einem ornamentierten, in altchristlichen Formen gehaltenen Sarkophag, der auf einem Postament vor dem obelikenartigen Grabmal ruht, werden die Aschenreste dreier Personen beigesetzt. Besonders sinnig gedacht und künstlerisch durchgeführt ist der Obelisk selbst, aus dessen von Flammen umzüngelter Bekrönung der Phönix emporsteigt.

Das im Jahre 1902 auf dem Matzleinsdorfer Friedhofe zu Wien errichtete Aschengrabmal (Arch.: *Stiafsny*; Fig. 375<sup>177)</sup> stellt eine Felswand dar, an deren Vorderseite eine auf Konsolen ruhende Platte vorspringt. Auf dieser erheben sich drei korinthische Pfeiler und bilden, eine flammenbekrönte Kuppel stützend, eine

266.  
Familien-  
beisetzungsstätte  
zu  
Wien.

<sup>175)</sup> Abbildung davon in: Kunst und Architektur etc., Bd. I, Taf. 27.

<sup>176)</sup> Aus: Phönix 1903, S. 393—394.

<sup>177)</sup> Aus ebendaf. 1904, S. 97—98.